

Dr. Wilfried Hartleb, Leiter des Kulturreferats im Landkreis Passau und Kreisheimatpfleger, nimmt Sie mit auf eine kultur-historische Reise - Entdecken Sie geschichtlich bedeutsame Kulturgüter im Passauer Land!

## Die blinde Vornbacher Gräfin Himiltrud und die wunderbare Heilung an der Quelle „Maria am Sand“



Kloster Vornbach



B: HIMILTRUDIS Nata Comitissa de Vornbach Neuburg et Pütten, FVUNDA-  
trix. Vixit Circa annum Chri. ML. 1030.

Großformatiges Öbild der Himiltrud, Gräfin von Vornbach († um 1030), Gründerin der ersten klösterlichen Zelle in Vornbach in der Landkreisingalerie auf Schloss Neuburg (Bilderuntertitel) B: HIMILTRUDIS Nata Comitissa den Vornbach Neuburg et Pütten, FVUNA = trix. Vixit Circa annum Chri. ML.

Das mächtige Adelsgeschlecht der Vornbacher spielte im Mittelalter im Herzogtum Bayern eine wichtige Rolle. Die nach ihrem Stammsitz in Vornbach am Unteren Inn benannten Vornbacher Grafen übten über Ämter, Grafenrechte und Vogteien (Schutzherrschaften) Herrschaftsrechte aus. Dazu kamen auch Besitzungen, seien es Erbgüter oder Lehen, die von ihren Gefolgsleuten – den Ministerialen und Vasallen – verwaltet wurden. Der Zentralraum der Vornbacher Herrschaft befand sich am Inn, wo die Vornbacher über Besitztümer in Vornbach selbst, in Suben, Griesbach, Windberg sowie in Vilshofen und in Engelhartzell an der Donau verfügten. Dazu kamen Vasallen und Ministerialen mit ihren Besitzungen zwischen Vils und Hausruck. In Vornbach befand sich im 11. Jahrhundert neben der Kirche St. Martin eine Burg mit einer ertragreichen Zollstation, der zentrale Bedeutung zukam.

Um 1050 war von Himiltrud, Gräfin von Vornbach († um 1030), in Vornbach eine kleine klösterliche Zelle als adeliges Eigenkloster gegründet worden. Der Überlieferung nach soll Himiltrud das Kloster als Dank dafür gegründet haben, dass sie dort an einer Quelle von ihrem Augenleiden geheilt wurde. Der allgemeinen Bewegung im Hochadel, der im ganzen Land Hausklöster errichtete, folgte auch das Geschlecht der Vornbacher. Klöster sicherten der Gründerfamilie Gebetsbeistand, bargen prestigeträchtige Familiengrabstätten, bewahrten das Andenken und stellten geschultes Personal für die Verwaltung bereit. Auch spielten wirtschaftliche Erwägungen mit, da der

zur Ausstattung eines Klosters gestiftete Besitz der Familie von anderweitigen Zugriffen geschützt war. Räumte ein Stifter seiner Familie die Schutzvogtei über das Kloster ein, konnte die nachfolgende Generation mit sicheren Einnahmen rechnen. Die des Lesens und Schreibens kundigen Mönche fungierten als bedeutende Kulturträger und wirkten als Vermittler höherer Lebensart und wirtschaftlichen Fortschritts.

In der Landkreisingalerie auf Schloss Neuburg können die Besucher das aus der Propstei Gloggnitz stammende großformatige Ölgemälde von Himiltrud bewundern. Das Bild entstand in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges um 1640. In ihrem bodenlangen eleganten Wittengewand strahlt Himiltrud, die Gräfin von Vornbach, Würde und Ansehen aus. Adelige Noblesse prägt ihr Antlitz. Ihre großen braunen ausdrucksvollen Augen, die nach dem Wunder der Heilung wieder ihre Sehkraft erlangt haben, schauen in Richtung des Betrachters. Dieses Wunder wird als Segen des Himmels gedeutet. Deshalb findet sich auf der Bildunterschrift vor ihrem Namen ein „B“, die Abkürzung für „Beata“, die „Gesegnete“. Wegen des Wunders ihrer Heilung genoss Himiltrud die Verehrung als „Selige“. Einen Blickfang bildet die sehr dekorative übergroße rubinverzierte Goldbrosche in der Mitte des Dekolletés. Der Edelstein symbolisiert Fürstlichkeit aber auch leidenschaftliche brennende Liebe. Überstrahlt wird die Brosche im Brustausschnitt von einem Saphir, der in seiner Farbe Blau für lebenslange Treue steht, Ruhe und Gelassenheit vermittelt und die Sehnsucht

nach Frieden zum Ausdruck bringt. In der rechten Bildmitte sieht man das von ihr nach ihrer Heilung gegründete Kloster Vornbach in dem Zustand, als das Bild gemalt wurde. Das Kloster ist mit frischer weißer Farbe getüncht und mit roten Ziegeln eingedeckt, weil es erst kurz zuvor unter Abt Benedikt Hepauer (1624-1645) ein völlig neues Gesicht erhalten hatte. Diese Bildszene ist der Verweis darauf, dass um das Jahr 1640 die Erinnerung an die „Fundatrix“ Himiltrud noch wach war, die den Grundstein für das Kloster vor über 500 Jahren gelegt hatte. In diesem Bild schwingt auch der Stolz der Nachfahren auf ihre Stammutter mit. Nach dem Tod der Gräfin Himiltrud hat Graf Ekbert I. (1067 - 1109) mit seiner Frau Mathilde die von seiner Tante Himiltrud gegründete klösterliche Zelle in Vornbach mit ausgedehnten Besitzungen ausgestattet. Ekbert berief Mönche und ernannte in seiner Funktion als Vogt (Schutzherr) im Jahre 1094 den ersten Vornbacher Abt Berengar. Mit der Gründungsausstattung erhielt das Kloster Vornbach, das von Himiltrud als adeliges Eigenkloster gegründet worden war, gleichzeitig Aufgaben in der Seelsorge zugewiesen. 1136 verleiht Kaiser Lothar von Süpplingenburg, der über seine Mutter mit den Vornbachern verwandt war, dem Kloster den Königsschutz, drei Jahre später unterstellte Papst Innozenz II. das Kloster dem apostolischen Schutz. Vornbach verfügte über große Besitztümer im Raum Schärding und Griesbach sowie in Niederösterreich in der Grafschaft Pitten mit dem Zentrum Gloggnitz, einer Propstei des Klosters Vornbach.